

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Ämter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden
Dienstag, Donnerstag u. Samstag u. kostet
monatl. M. 1.— u. Fernsprecher Nr. 1.
— Postfachkonto Köln Nr. 404 49 —

Anzeigen: 1 mm hoch, 43 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen 5 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Grosstont Kreispresse Laasphe Nr. 59
Banntont: Warburger Bank Abt. Laasphe

Schuldrück, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 110

Laasphe, Donnerstag den 16. Oktober 1924

49. Jahrgang

Der Amerikaflug des „Z. R. 3“

Am Sonntag morgen 6 1/2 Uhr ist in Friedrichshafen der Z. R. III zu seinem Amerikaflug aufgestiegen. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge, die trotz der frühen Morgenstunde aus allen Himmelsgegenden herbeigeströmt war, sandte diesem Meisterwerk deutschen Könnens seine letzten Grüße ins fremde Land nach.

Die in den letzten Wochen stattgefundenen Probeflüge dieses Amerika-Zeppelins durch das deutsche Land, namentlich der letzte große Probeflug durch Norddeutschland, über Berlin bis Kopenhagen, glücken Triumphflügen. Bis in die entlegenen Dörfer und Winkel unseres deutschen Vaterlandes griff diese spontane Huldigung vor diesem Meisterwerk deutscher Technik, deutschen Könnens. All und überall, wo dieser König der Lüfte sich zeigte, ruhte die Arbeit, spontan folgten die Mäde mit Stolz diesem jüngsten Meisterwerke unserer Friedrichshafener Zeppelin-Werke.

So groß, so tiefgreifend diese Kundgebungen aus allen Schichten des Volkes auch waren und sind, ein bitterer, recht bitterer Wermutstropfen ist beigefügt. Dieser Amerika-Zeppelin Z. R. III, er gehörte ja gar nicht uns, war ja für uns, für unser Vaterland, wie alle seine Vorgänger, gar nicht bestimmt, war ja eine der großen Reparationsleistungen des verlorenen Krieges, ja noch mehr, war ja eigentlich eine Sanktionsleistung für die in über-schäumendem Patriotismus vernichteten Zeppeline vor der Ablieferung, einer ähnlichen Tat wie der Versenkung der deutschen Flotte vor Scapa Flow. Und weiter ist mit dieser Ablieferung des Sanktions-Zeppelins an Amerika die bange Frage um den Weiterbestand des Friedrichshafener Werkes verknüpft, eine Frage, die durchaus noch nicht gelöst ist, eine Frage, die bei dem offenkundigen französischen Sabotismus zu Befürchtungen mindestens Anlaß gibt.

Gewiß, es ist ein berechtigter Stolz, wenn der Deutsche diesem Meisterwerk seines Könnens jubelt: denn unser bleibt der Ruhm des Schöpfers, auch wenn das Werk in fremde Hand gehen muß, unser bleibt der Ruhm des bahnbrechenden Meisters der Lüfte auch dann, wenn blindwütiger Groberwahn, niederer Völkerverhaß uns die Werke in Friedrichshafen zerstört, dieselben Werke, die ein Stück deutscher Geschichte, ein Stück zähen deutschen Wagemutes sind.

Was für Gedanken müssen bei dem Abschied dieses Amerika-Zeppelins nicht in dem Herzen eines jeden guten Deutschen aufsteigen. Wir sehen vor uns den feinsten Meistertypus des alten Zeppelin, der als ein Vorbild geistiger deutscher Fähigkeit und Ausdauer gelten muß, der seinen endgültigen Erfolg vorweg mit einem wahren Martyrium von Mißerfolg und Mißgeschick bezahlen mußte. Wir sehen vor uns den Zügel des deutschen Volkes, als Graf Zeppelin mit seinem Werk sich endlich durchgesetzt hatte. Wir sehen vor uns, während des Weltkrieges, diese stolzen Luftriesen, die die Friedrichshafener Werft verließen, die der Schrecken unserer Feinde waren.

Großkaufmann Seltermann.

48] Roman von Wilhelm Herbert.

„Aber es hat doch im Leben unter vernünftigen Menschen auch die warmste Freundschaft ein Ziel und eine Grenze in dem eigenen Anspruch auf Existenz. Sie hätten ihm doch den Standpunkt einmal klar machen müssen — oder Sie hätten auf der anderen Seite nicht um eine verhältnismäßig geringe Sache plötzlich so über alle Erwartung empfindlich sein dürfen!“

Das erste Mal, daß der Angeklagte sich aufrichtete und mit härterer Betonung antwortete: „Meine Ehre ist keine geringe Sache!“

„Bravo!“ rief jemand im Zuhörerraum. „Ich unterschätze jede Kundgebung!“ wendete sich der Richter mit ziemlicher Schärfe dagegen. „Ich müßte bei Wiederholungen den Saal räumen lassen!“

„Sie haben recht!“ fuhr er zu dem Angeklagten fort. „Die Ehre ist sicher keine geringe Sache. Sie ist sogar das höchste Gut für jeden anständigen Menschen. So habe ich es auch nicht gemeint. Es fällt nur auf, daß Sie Ihre eigene Person, deren Behauptung doch auch unter den Begriff der Ehre fällt, immer und immer wieder derartig von ihm schmälern und ver-gewaltigen ließen — und da, wie er nun die gering-fügige Zeichnung auf Ihren Namen machte, schlugen Sie gleich so drein!“

„Ich bin noch nie jemandem etwas schuldig ge-blieben!“ sagte der Angeklagte. „Ich verstehe ihn vollkommen“, bemerkte Hofmann halblaut zu seinem Nebengeschworenen Seltermann, der keinen Blick von dem Verhörten gewendet hatte und nur zerstreut nichte.

„Ich glaube“, wendete sich der Vorsitzende an die Geschworenen, den Staatsanwalt und den Verteidiger, „der Gedankengang des Angeklagten ist mit genügender Deutlichkeit hervorgetreten, so daß ich bei der ersten Vernehmung in dieser Richtung jetzt nicht weiter in ihn bringen will, sondern gleich zur Tat selbst über-gehe.“

„Sie sind also, nachdem Sie in Ihrer Stamm-wirtschaft von der auf Ihren Namen aufgenommenen

In dem Z. R. III, der jetzt als Folge des unglücklich ver-lausenen Krieges ins Ausland gehen muß, sind ein Vier-teljahrhundert Erfahrungen im Zeppelin-bau zusammengefaßt, verwertet. 1900 flog Z. R. I auf, bis 1914 weitere 23 Schiffe, im Kriege folgten 88 Zeppeline, nach dem Kriege noch drei Luftschiffe, insgesamt also 115. Z. R. III ist der 116. Zeppelin, trägt aber die Nummer 126, da einige angefangene Bauten nach Kriegsende nicht vollendet wurden. Der von den Amerikanern geforderte Bau ging über Reparationskonto, dem Reiche wurden 300 000 Goldmark gut-geschrieben.

Uns Deutschen bleibt nun die Sorge und der Kampf um unser Friedrichshafener Werk, aber auch der Stolz, trotz aller Mißgunst, trotz aller Widerwärtigkeit unserer Gegner dieses Meisterwerk des deutschen Luftschiffbaus der Welt besichert, geschenkt zu haben. Möge uns der zähe Wille und der feste Glaube in die eigene Kraft, die einem Graf Zeppelin den Weg zum Erfolg besicherten, auch als deutsches Volk so beherrschen, wie Graf Zeppelin es in seinen Leidens- und Werbestunden beherrschte, dann werden auch wir die gegenwärtige nationale Not meistern können, dann werden auch wir wieder zu alter Macht und Größe erstehen.

Der Abschied unseres Zeppelins.

Am Sonntag morgen 6 1/2 Uhr ist der Z. R. III in Friedrichshafen zu seinem Amerikaflug aufgestiegen.

Nach 6 Uhr nahm die Besatzung Abschied von ihren Angehörigen. Dann stieg die Begleitmannschaft ein, zuletzt Dr. Edener, nachdem er sich von seiner Gattin verabschiedet hatte. Außer der Besatzung nehmen an der Fahrt teil: der künftige Führer des Luftschiffs, Kapitän Stiel, sowie die drei andern Mitglieder der amerikanischen Kommission. Zwei Minuten nach halb sieben Uhr erhobte das Kommando „Hoch!“, und das Schiff stieg langsam und majestätisch unter den brausenden Zurufen der Menge auf und verschwand im dichten Nebel.

Am Sonntag stand ganz Deutschland, wohl an der Spitze die Reichshauptstadt Berlin, unter dem Bann der Funkprüche über diesen kühnen Amerika-segler. Gegen Sonntagabend wurde bekannt, daß der Zeppelin bei Vorbeugung den Atlantischen Ozean erreicht habe. Also: In acht Stunden der Atlantische Ozean erreicht und rund 1000 Kilometer durchgeföhren. Das ergibt eine Durch-schnittsgeschwindigkeit bis zur letzten europäischen Küste von 130 Kilometern.

Der Reichsverkehrsminister

hat an die deutsche Besatzung des Z. R. III folgende Dra-tung gefandt:

„Es ist mir ein herzliches Bedürfnis, der Besatzung und dem schon so trefflich bewährten Schiff meine Grüße

und Wünsche für ein gutes Gelingen zu übermitteln. Möge dies Unternehmen deutschen Geistes in den zu über-fliegenden Ländern und in Amerika die Ueberzeugung stärken, daß die Luftfahrt wesentlich dazu berufen ist, die Völker miteinander zu verbinden, und daß die heute alle Länder beschäftigenden Luftfahrtfragen niemals befriedi-gend zu lösen sind, wenn man sie nur aus dem Gesichts-winkel des vergangenen Krieges betrachtet.

Gute Fahrt und Glück ab!

Reichsverkehrsminister Döfer.“

Am Montag mittag befand sich der Zeppelin über den Azoren.

Ein Funkpruch des Z. R. III. um 1 1/2 Uhr nachts (von Sonntag zu Montag) besagt:

Passierten um 8 Uhr abends Cap Ortegal (Nordwestküste Spaniens). Bei böigem Wind Geschwindigkeit etwa 90 Kilo-meter. An Bord alles wohl, in herrlich grünlichblauer Farbe liegt unter uns das unendliche Meer. Schön ist es in dieser unendlichen Weite. Z. R. III.

Am Montag gegen 3 Uhr morgens trat Z. R. III. bereits mit der amerikanischen Funkstation der Radio Corporation „Marion“ in Verbindung.

Amerika in Erwartung des Zeppelin.

In La Jolla sind alle Vorbereitungen für den Emp-fang des Zeppelinkreuzers getroffen. Vor allen Dingen wurde der Unterstand aufgerichtet, an dem das Luftschiff für den Fall, daß Stürme die Landung verhindern, verankert werden soll. Die Besatzung des Luftschiffhafens ist durch mehrere hundert Matrosen verstärkt worden. Der Komman-deur von La Jolla, Kapitän Pieres, wird das Luftschiff bei der Landung im Auftrage Amerikas abnehmen. Admiral Moffat wird nicht zugegen sein, da er sich an Bord der Che-mandoah befindet. Ob das Weiße Haus zum Empfang Ver-treter entsenden wird, steht noch nicht fest; es gilt aber als sehr wahrscheinlich. La Jolla war bis zum Sonntag nach-mittag ohne jede Nachricht vom Zeppelin. Man nimmt an, daß der Zeppelin eine Stunde lang über New York kreuzen wird. Die Zeitungen bringen groß aufgemachte Berichte aus Friedrichshafen.

Das Luftschiff hat Montag vormittag um 10 Uhr die Azoren erreicht. Dr.-Ing. Dörr, der Konstrukteur des Z. R. III, erklärte in einer Unterredung, daß er aus den bisherigen Fahrtberichten auf eine sehr günstige Fahrt schließen müsse. Fast die Hälfte der Ueberfahrt sei mit 30 Stunden Fahrzeit absolviert. Es ist nun da-mit zu rechnen, daß von den Azoren an das Luftschiff gün-stige Winde bis zu den Bermuda-Inseln finden wird. Die größte Seestrecke liegt jetzt vor dem Zeppelin: über 3500 Kilometer ohne Stützpunkt, ohne die Möglichkeit einer Landung. Allerdings dürfte der Süd-westpassat dem Luftschiff auf dieser Strecke eine unge-heure Geschwindigkeit geben. Falls die meteoro-

Der Angeklagte starrte dumpf vor sich hin. Dann warf er sich plötzlich auf die Bank und brach in schweres Weinen und Schluchzen aus.

„Muß doch ein recht erbärmlicher Kerl gewesen sein, der andere“, sagte Hofmann, den die ganz unge-wohnten Vorgänge mächtig ergriffen, zu Seltermann, „einen geraden Menschen so zugrunde zu richten, aus lauter Eigennutz!“

Seltermann wendete keinen Blick von dem Ange-klagten. Mit halb offenem Munde und erregten Zü-gen starrte er auf ihn.

Lebhaftes Gemurmel ging durch den Saal. Die Zuhörer standen unter dem Bann des Eindrucks, den das plötzliche Zusammenbrechen des bisher ruhigen, fast teilnahmslosen Mannes hervorrief. Allerlei halb-lauter Bemerkungen, Vermutungen und Auslegungen gingen in den Reihen hin und her.

Der Vorsitzende wartete geraume Zeit, bis der Angeklagte wieder gefaßter schien. Das laute Auf-schöhnen hatte nur kurz gedauert. Dann war er wieder ruhig geworden und hatte sich allmählich aufgerichtet.

„Sie haben ihn im Bett getroffen. Hat er ge-schlafen?“

„Fest!“

„War er betrunken?“

„Er war abends immer betrunken.“

„Haben Sie ihn aufgeweckt?“

„Ja.“

„Und er?“

„Er ist aufgesprungen.“

„Und hat die Hade genommen? Diese Hade da?“

Der Vorsitzende hob vom Tisch eine gewaltige Eisen-hade mit kurzem Stiel, der gleich dem Werkzeug selbst über und über mit Blut bespritzt war.

Der Angeklagte nickte.

„Woher denn?“

„Unter seinem Bett!“

„Unter seinem Bett? Wie kam sie denn hinter-

sein Bett?“

„Er hat sie hingetan.“

„Wann?“

„Damals.“

(Fortsetzung folgt)

logischen Verhältnisse sich nicht überraschend ändern und vor Motoren weiter gut arbeiten, dürfte demnach J. R. III am Dienstagabend deutscher Zeit (oder Dienstag mittag amerikanischer Zeit) die amerikanische Küstenstation erreichen.

Um die Erhaltung der Friedrichshafener Werft.

Berlin, 14. Oktober. Bereits vor einiger Zeit waren englische Fachleute nach Deutschland gekommen, um mit deutschen Regierungsstellen Fühlung zu nehmen über etwaige Erleichterung des Friedensvertrages über den deutschen Luftschiffbau. Nach dem Versailler Vertrag darf Deutschland keine Luftschiffe mehr bauen, die über einen Rauminhalt von 80 000 Kubikmeter hinausgehen. Englische Wirtschaftskreise haben aber ein lebhaftes Interesse daran, Deutschland die Fabrikation von großen Luftschiffen zu erleichtern, um den Weltverkehr in der Luft, der auch für England eine große Rolle spielt, weiter ausbauen zu können. In dieser Angelegenheit ist nun seit einigen Tagen der Leiter der Abteilung für Luftschiffbau im Reichsverkehrsministerium nach London gefahren, und man hofft, dort Vereinbarungen treffen zu können und die Unterstützung Englands für eine Aufhebung des betreffenden Artikels im Versailler Vertrag zu sichern. Erhebliche Schwierigkeiten würde allerdings Frankreich machen, weil Frankreich dem deutschen Luftschiffbau mit äußerstem Mißtrauen gegenübersteht. Eventuell würde dem Völkerbund die Angelegenheit vorgelegt werden, und es würde versucht werden, dort eine Umlegung der betreffenden Bestimmungen zu erreichen, die Deutschland die Fortführung eines Luftschiffbaues ermöglichen.

Die Vorbereitungen in Lakehurst.

New York, 14. Oktober. (Durch Funkpruch.) Wie aus Lakehurst gemeldet wird, erklärte Kommandant Deem von der Luftstation Lakehurst, daß alle Vorbereitungen für den Empfang des J. R. III getroffen seien. Mehrere hundert Mann seien für die Landung des Zeppelins in Bereitschaft. Eine Feierlichkeit sei nicht geplant. J. R. III werde, falls der Wind günstig sei, gleich nach der Ankunft in den Schuppen gezogen werden, von dem das Publikum ferngehalten werden soll, bis das Wasserstoffgas durch Heliumgas ersetzt sei. Der Luftkessel werde noch unter der Obhut der deutschen Besatzung und der amerikanischen Beobachter bleiben, bis verschiedene Probefahrten erfolgt seien, in denen die Tauglichkeit des Zeppelins unter den neuen Verhältnissen festzustellen sein werde. Wann die deutsche Besatzung abgelöst werde, sei unbestimmt, da vorläufig kein Heliumgas vorrätig sei und die Beschaffung eines neuen Vorrats erst nach weiterer Geldebewilligung durch den Kongreß möglich sei. Andernfalls müßte das Heliumgas des Luftschiffes Schenandoah verwendet werden.

Die englische Antwort in Berlin.

Die englische Antwort auf das deutsche Völkerbundmemorandum ist Freitagabend bei der Reichsregierung eingetroffen.

Von amtlicher Seite wird dazu mitgeteilt: Die Antwort besagt im wesentlichen, daß die englische Regierung keinen Widerspruch gegen einen ständigen Ratssitz für Deutschland erheben werde. Es wird jedoch darauf hingewiesen, daß der Zulassungsantrag nur dann Aussicht auf Annahme habe, wenn er ohne Bedingungen und Vorbehalte gestellt werde. Deshalb könne die englische Regierung hinsichtlich der übrigen deutschseits aufgeworfenen Fragen auch keine Zusicherungen geben.

Diese Bemerkung bedeutet doch nicht mehr oder weniger als eine völlige Ignoranz der Garantien, die Deutschland für sein Interesse haben muß.

Die Schutzzollvorlage.

Wie wir hören, beschäftigt die Reichsregierung, die Schutzzollvorlage vorläufig noch nicht zur Verabschiedung zu bringen; da infolge des ungünstigen Ernteaufschlags die Notwendigkeit einer erheblichen Lebensmittelfuhr besteht, wünscht die Reichsregierung die Schutzzollvorlage solange zurückzustellen, bis sich die Ernährungsverhältnisse im kommenden Jahre genügend übersehen lassen. Von demokratischer Seite ist behauptet worden, die Reichsregierung beabsichtige die vollständige Zurückziehung der Schutzzollvorlage, da sie zu der Erkenntnis gelangt sei, daß man angesichts der ungünstigen Ernte vor einer gänzlich neuen Lage stehe. Soweit wir

unterrichtet sind, kommt jedoch eine gänzliche Zurückziehung der Schutzzollvorlage vorläufig nicht in Frage. Das Reichskabinett hat nach dieser Richtung hin noch keinerlei Beschlüsse gefaßt, sondern sich lediglich darauf eingestellt, das Inkrafttreten der Schutzzollvorlage noch um einige Zeit hinauszuzögern.

Die englischen Wahlen und die Landwirtschaft.

Bei den englischen Wahlen wird die Stimmung in den landwirtschaftlichen Gebieten von ausschlaggebender Bedeutung sein. Beide Parteien, sowohl die konservative wie die Arbeiterpartei, bemühen sich daher um die Stimmen der Landarbeiter. Die Agrarfrage hat in England an öffentlichem Interesse sehr zugenommen, weil es immer klarer wird, daß sich für den Fall einer schutzzöllnerischen Tendenz in der englischen Handelspolitik die Behandlung der Agrarinteressen nicht umgehen lassen wird. Man sieht ein, daß unmöglich Schutzzölle auf eine ganze Reihe deutscher Industrieerzeugnisse gelegt werden können, ohne gleichzeitig an die Landwirtschaft zu denken, deren Produktion letzten Endes von den Kosten der Maschinen abhängt.

Die Antwort auf das Deutsche Memorandum.

Auf das deutsche Memorandum in der Völkerbundfrage sind bisher nur von Frankreich, England und Belgien die Antworten eingetroffen. Die Antworten Japans und Italiens werden von der Reichsregierung erwartet. Jedoch scheint es, als ob sich in Italien die endgültige Formulierung der Antwort noch verzögern sollte, was nach Ansicht Berliner politischer Kreise mit den Schwierigkeiten der inneren Politik Italiens zusammenhängen dürfte. Die Reichsregierung sieht es sehr ungern, daß die Erledigung der Angelegenheit und auch die Veröffentlichung der Antworten dadurch auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben wird, da eine Veröffentlichung der bisher eingelaufenen Antworten vor dem Eintreffen der übrigen nicht angebracht erscheint. Die Reichsregierung ist deshalb auch nicht in der Lage, neuerdings zur Lage Stellung zu nehmen, bevor nicht die Haltung sämtlicher im Völkerbund vertretenen Mächte bekannt ist.

Die Sicherung der deutschen Anleihe.

Das Interesse der politischen Kreise konzentriert sich augenblicklich vollständig auf die Frage der Unterbringung der deutschen Anleihe auf den internationalen Märkten. Mit überraschender Schnelligkeit wird diese große finanzielle Transaktion, die die Grundlage für die finanzielle Sanierung Deutschlands und für die Wiederherstellung der deutschen Zahlungsfähigkeit bildet, zur Durchführung gelangen. In den unterrichteten Kreisen rechnet man schon jetzt mit einem vollständigen Erfolg dieser Anleihe, die das erste Zeichen des zurückkehrenden Vertrauens der internationalen Finanzwelt gegenüber Deutschland darstellt. Mit der Unterbringung der Anleihe ist aber auch gleichzeitig mit einem weitgehenden Umschwung in den finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnissen in Deutschland zu rechnen, da nunmehr auch die deutsche Privatindustrie umfangreiche Anleihen und Kredite von dem Auslande her mobilisieren kann. Daß der Anleihevertrag unter verhältnismäßig günstigen Bedingungen schon jetzt zustande gekommen ist, ist eine Tatsache von größter politischer Tragweite, die voraussichtlich sich schon in wenigen Wochen zeigen wird.

Günstige Zeichnungsaussichten für die Anleihe in London.

Nach Pressemelungen ist man in Bankkreisen der Meinung, daß die deutsche Anleihe, die im Laufe der nächsten Woche an der Börse aufgelegt werden wird, mehrfach überzeichnet werden würde.

Kapitulation Shanghais.

„Associated Press“ meldet aus Shanghai, daß die Tschanghaier Truppen, die Shanghai gegen die Kiangsu-Armee verteidigten, kapituliert haben. Ein Waffenstillstand sei abgeschlossen worden.

Doch was ist eine Jugendherberge, wird mancher Leser fragen. Ganz kurz dazu folgendes: Ein aus dem Osten Preußens nach Westdeutschland verschlagener Lehrer, Richard Schürmann, war es, der als eifriger Wandersmann mit seinen Schülern und Schülerinnen, Deutschland und Holland durchwandernd und das Großstädtchen des Industriegebietes er-



Einmaliges Bauernhaus als Jugendherberge.

kennt, 1909 auf den Gedanken der Schaffung von Jugendherbergen kam, selbst jedoch auch zur Tat schritt und die ersten Weihen dieser Art schuf. Eine der schönsten Jugendherbergen entstand mit Hilfe des künftigen Landrats Thomae auf der wiedererstandenen Burg Altena. Die Quaidorner (sach. Entschaffungsbewegung) hatten das Glück, eine ganze, gut erhaltene Burg in Rothenfels a. M. zu erwerben und zum großen Teil zu einer Jugendherberge umbauen zu können. Die Wander-vogelbunde schafften mit eigener Hand an der Burg Ludwigsstein a. d. Wehra, die sie käuflich erwarben. Die Kreisburg a. d. Sieg wird augenblicklich unter tatkräftiger Hilfe der Jugend einen Neubau auf dem Kohlberg bei Neuenrade im Kreise

Politische Rundschau.

Zentralverbandstag Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine.

Unter sehr zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen Deutschlands wurde am Sonntag und Montag in Karlsruhe der Zentralverbandstag der Deutschen Haus- und Grundbesitzervereine abgehalten. Vorsitzender Stadtrat H. M. M. gab eine Erklärung ab, wonach der Verbandstag im Zeichen des Kampfes gegen die Zwangswirtschaft stehe. An den Deutschen Reichstag wurde ein Telegramm gerichtet, worin es als ungeheuerlich bezeichnet wird, daß die wichtigsten die Wohnungswirtschaft betreffenden Anträge der Parteien monatelang unerledigt bleiben. Im Interesse der Allgemeinheit wird eine baldige Erledigung dieser Anträge gefordert. Die Versammlung hörte drei Referate. Zunächst sprach Stadtrat H. M. M. über: „Abbau und Ende der Zwangswirtschaft“. Seine Ausführungen faßte der Referent in folgenden Punkten zusammen: Der private Hausbesitz ist 1. die einzige gesunde Grundlage des Wohlfühlens, 2. bodenständiger Steuerzahler, aus welchem sich Staat und Gemeinden seit Jahrhunderten ihre Existenz sichern, 3. der Arbeiter für den gesamten mit dem Bauhandwerk verbundenen Mittelstand, 4. somit eine staatsverdienende Wirtschaftsguppe. Die nicht durch Zwangswirtschaft in der freien Entwicklung gehemmt werden darf, wenn Staat und Gemeinden nicht mit ihm zugrunde gehen sollen.“ Es folgte nun ein Referat von Dr. R. A. B. über: „Die Auswirkungen der Dritten Steuernotverordnung“. Danach sprach über: „Reichsverbandstag und Hausbesitzer“ Genfried. M. M. Am Abend fand ein Festakt im Stadtpark und eine Festvorstellung im Landestheater statt.

Zur Räumung der Dortmundzone. Die Industrie- und Handelskammer teilt folgendes mit: Von zuverlässiger Seite wird mitgeteilt, daß die Räumung der Dortmundzone am 19. Oktober vorgenommen werden wird. Es handelt sich bei dieser Räumung lediglich um eine Uebernahme des Betriebes auf den im Dortmund Bezirk gelegenen Bahnhöfen und Strecken. Die Tarifübergangspunkte bleiben in der bisherigen Weise bestehen, auch findet eine Uebernahme in der Frachtberechnung nicht statt. Die Regietarife behalten für die Dortmundzone Gültigkeit bis zum endgültigen Uebergang des Betriebes und der Verwaltung, voraussichtlich am 15. November 1924.

Eine russische Fremdensteuer. Baltischen Zeitungen zufolge ist in Moskau ein Dekret veröffentlicht worden, nach dem eine Fremdensteuer in Rußland eingeführt werden soll. Jeder Ausländer, der sich in Moskau einen Monat aufhält, muß 100 Goldrubel und jeder Ausländer, der in Rußland dauernd wohnen will, 300 Goldrubel bezahlen.

Wechsel im Oberkommando der französischen Rheinarmee. Der französische Minister hat beschlossen, den General Guillaume, der sich zurzeit in Wien aufhält, zum Oberbefehlshaber der Rheinarmee an Stelle von General Degoutte zu ernennen.

Aus Laasphe und Umgegend.

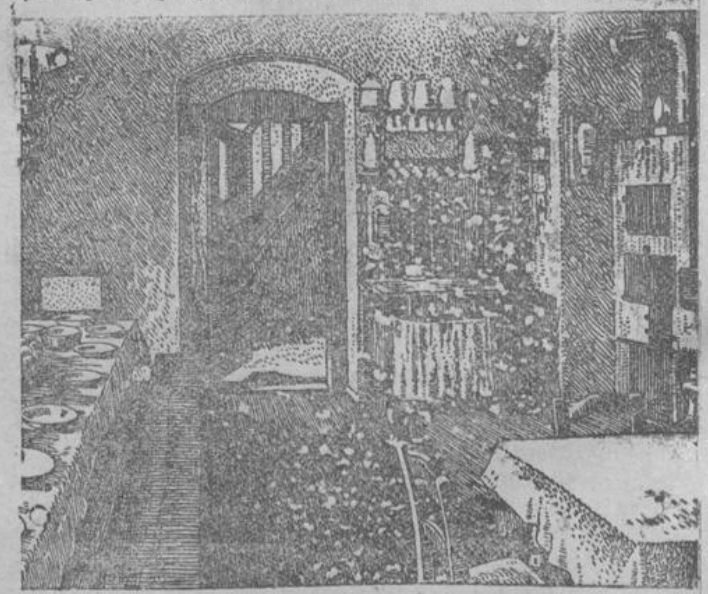
Laasphe, 15. Okt. Aus Anlaß der Einsegnungen in letzter Zeit ist es uns von gewisser Seite verdrückt worden, daß wir diesen, weil mehrfach ohne Namensunterkunft, Raum gegeben haben. Wir möchten dazu wiederholt bemerken, daß wir in erster Linie nur solchen Eingangs, die persönliche Streichen z. um Gegenstand haben, die Aufnahme ohne Namensangabe versagen. Dagegen stellen wir die „Eingangs“-Rubrik zum sachlichen Meinungsaustausch über Angelegenheiten von allgemeinem Interesse, wie sie beispielsweise die Stadterordnungsabteilung darstellt, vor wie nach auch ohne Namensangabe zur Verfügung und bitten davon regen Gebrauch zu machen. Selbstredend muß jedoch der Einsender uns gegenüber seinen Namen nennen.

Laasphe, 15. Oktober. Man schreibt uns: „Deutsche Ehrenlegion. Sämtliche Angriffe auf die tatsächliche Bedeutung der Deutschen Ehrenlegionen des Weltkriegs, sämtliche Angriffe auf den „Ordenrat der Deutschen Ehrenlegion“ und die „Deutsche Ehrenlegion“ als solche sind im Laufe des Hauptverfahrens wider den Hauptmann a. D. Rudolf Spring-Deuschweh am 26.9.24. beim Schöffengericht Memmingen zusammengebrochen. Die Deutsche Ehrenlegion, deren Ehrenmarschall General der Infanterie Budendorff ist, führt nach wie vor die Verleihung der Deutschen Ehrenlegionen des Weltkriegs durch. 230 000 Inhaber der D. E. L. W. bekennen sich mit Stolz zu dieser Auszeichnung.“

Laasphe, 15. Okt. Um unseren Lesern das rapide Anwachsen eines Spargroschens vor Augen zu führen, fügen wir im Auftrage der Kreisparasse Laasphe der heutigen Gesamtausgabe eine Beilage bei, welche vorzüglich geeignet ist, den in unserem Volke stehenden unterwühligen Sparbetrieb weitaus zu fördern.

Altena errichten, der in Gestalt eines Wandersims mit Jugendherberge als Ehrenmal zum Gedächtnis an die im Weltkrieg gefallenen Mitglieder gedacht ist. Die Hauptteil gangshalle wird als achtstellige Ehrenhalle hergerichtet und mit Gedentafeln versehen.

Die Provinz Westfalen, Ausgangspunkt der Jugendherbergsbewegung, hat auf der wichtig über den Zusammenfluß



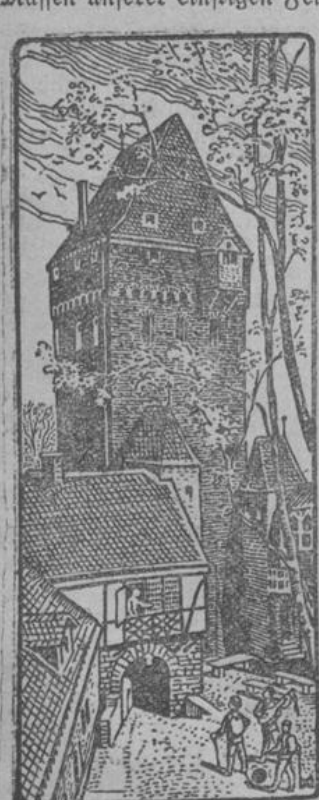
von Ruhr und Lenne aufragenden Hohenburg durch Ankauf einer Gastwirtschaft, deren Zerstörung und Umbau zu einer Provinzial-Jugendherberge ein hervorragendes Ehrenmal zum Gedächtnis an die im Weltkrieg gefallenen Westfalen errichtet. Kürzlich weihte auch die Stadt Wollungen in Ostpreußen eine eigene Jugendherberge als Erinnerungsstätte an die Kriegsoffer ein. Die Mittel für die Ausstattung sind durch die Stadtverwaltung und durch reiche Spenden der Bürgerschaft aufgebracht worden.

Ein totes Steinbild wird wohl niemals dazu beitragen, daß wir ein wirklich einiges deutsches Volk werden, wohl aber kann dies bei einer Jugendherberge der Fall sein; es treffen sich in ihren Räumen jung und alt, arm und reich, links und rechts zu friedlichem Aufenthalt und zu stillen Blauwerkünden

Heidenmale und Jugendherbergen.

Eine Lichtenswerte Anregung.

Wohl jeder Ort erstrebt ein Ehrenmal zum Andenken an die im Weltkrieg gebrachten Helden, namentlich an die gefallenen Soldaten, die teils jahrelang gewaltigen Massen unserer einstigen Feinde widerstanden und während



Zumherberge auf Burg Altena i. W.

der ganzen Kriegszeit das schlimmste vom eigenen Vaterlande abgewendet haben. Jene Helden verdienen ein Denkmal ganz besonderer Art, weil ihr Heldentum eben von ganz besonderer Größe war. Nun gibt es schon eine ganze Reihe von sehr guten und bodenständigen Steindenkmälern, freistehend oder besser noch angelehnt an Kirchen und öffentlichen Gebäuden auf öffentlichen Plätzen, umschattet von Buchenhainen oder umrauscht von deutschen Eichenstämmen. Es gibt auch stimmungsvolle und gärtnerische Anlagen, die den Helden das Steindenkmäl in den Hintergrund tritt und die gesamte Baum- und gärtnerische Anlage passend wirkt. Seltener noch hat sich eine Gemeinde zu einem lebendigen Denkmal aufgerafft, obgleich schon zu Beginn des Jahres 1918 Verfasser dieser Zeilen durch die Korrespondenz für Kommunalwirtschaft und Kommunalpolitik „Kriegsdenkmäler in Form von Jugendherbergen“ forderte. So manche Jugend-

fürher erhoben ebenfalls damals ihre Stimme in der Forderung zur Schaffung gemeindlicher Jugendherbergen als Krieesdenkmäler.

besitzer-
Deutsch-
n he der
sicher-
schen, gab
des
An den
es als
ohnungs-
ung uner-
g baldige
hörte
en über:
thungen
Der pri-
es Woh-
sch sich
sicheren,
weit ver-
schafts-
Entwid-
nisch mit
von Dr.
euerntot-
er und
in fest-
estheater
ndustrie-
elastischer
munder
rd. Es
Meber-
el ge-
spunkte
et eine
Regie-
bis zum
haltung.
gen zu-
n, nach
werden
Monat
der in
gefallen.
Rhein-
den Ge-
lt, zum
General
b.
in letzter
tr diesen,
en. Wir
linie nur
m Gegen-
Dagegen
ungsauße-
wie sie
ach auch
gebrauch
gegenüber
e n t s c h e
bedeutung
liche An-
und die
der fahrens
26.9.24.
Deutsche
die Juden-
n Ehren-
E. d. W.
Anwachsen
Aufträge
e Beilage
stenden
ms mit
m Welt-
angshalle
Gedenke
Zugend-
innenflug

Laasphe, 15. Okt. Mit Ablauf des vergangenen Vierteljahres trafen Herr Konrektor Braun und Mittelschullehrerin Frau Pränger aus den Diensten an der hiesigen Stadtschule aus. Herr Braun infolge Pensionierung und Frau Pränger auf Grund der Personalabbaubestimmung. Am ersten Schultag nach den Herbstferien nahm das Lehrerkollegium nebst Vertretern des Schulpfandes sowie den Schulklassen, in denen die Genannten zuletzt tätig waren, in würdiger Weise Abschied von den Schiedenden. Der Schulleiter, Herr Rektor Stern, gedachte in seiner Ansprache ihrer jahrzehntelangen treuen und erzieherischen Tätigkeit. — Herr Braun hat über 36 Jahre in Diensten der Laasphe Schule gestanden, nachdem er vorher an der hiesigen Präparandenanstalt die erste Vorbildung für den Lehrerberuf erhalten hatte, während Frau Pränger seit Oktober 1911 hier tätig war und zwar zuerst an einer Volksschulklasse und nachher an der Mittelschule. Beachtet und anerkannt von den Vorgesetzten, geschätzt von den Kollegen, geehrt von den Schülern, was schon bei der Feier aus der prächtigen Aus schmückung des Schulsaales hervorging, haben beide Jahr für Jahr an der geistigen Weiterbildung der ihnen anvertrauten Jugend gearbeitet. Gewiß kann der größte Teil der Einwohnerschaft Laasphe sich der Zeit entsinnen, als er von Herrn Braun mit dem geistigen Rüstzeug fürs Leben ausgestattet wurde. — Rüge Herrn Konrektor Braun, der auch im Vereinsleben sich Verdienste erworben hat, so z. B. als Dirigent des Gesangsvereins und des Gemischten Chors, noch ein langer ungetrübter Lebensabend beschieden sein. Rüge Frau Pränger auch in ihrem neuen Pflanzfeld stets Glück und Zufriedenheit finden.

Laasphe, 15. Okt. Der heutige Markt war mit Ferkeln und Lämmern sehr gut besetzt. Die Preise waren verhältnismäßig niedrig, so daß man z. B. 8 Wochen alte Tiere schon für 12 Mk. erstehen konnte. Der Krautmarkt war wie in den letzten Jahren weniger von Bedeutung.

Laasphe, 15. Okt. In den nächsten Tagen wird beim hiesigen Postamt ein neues Fernsprech-Vermittlungsamt in Benutzung genommen. Die Umlegung der Leitungen erfolgt während der Nacht, voraussichtlich vom 16. zum 17. Der Betrieb unterscheidet sich von dem bisherigen besonders dadurch, daß der gewöhnliche Teilnehmer nicht mehr dem rufenden Teilnehmer, sondern vom Amt angeordnet wird. (Zu vergl. Anmerkung im amtlichen Fernsprechbuch wie für Altena usw.) Gleichzeitig wird der bisherige Nachtdienst aufgehoben. Ein besonderer Unfallmeldebediensteter wird im Hause des Telegraphen-Beamten Schlappach eingerichtet. Die für den Unfallmeldebediensteten in Betracht kommenden Anschlüsse der Zentrale usw., sowie die öffentlichen Sprechtellen werden nach Dienstschluss dahin umgeschaltet.

Zahlung der Fernsprechgelder. Die Fernsprechgelder werden im Anfang des Monats den Teilnehmern überbracht. Der Betrag ist binnen einer Woche zahlbar. Bei Säumnis wird der Anschluß nach Ablauf der Frist gesperrt. Die Sperre kostet 5 Goldmark. Pünktliche Zahlung ist daher im Interesse der Fernsprechteilnehmer zu empfehlen.

Laasphe, 15. Okt. Am Sonntag wird in den Laasphe Lichtspielen ein Film vorgeführt, der einer ganz besonderen Klasse angehört und auch besondere Hervorhebung verdient. Viele werden ihn kennen: „The Kid“ mit Charles Chaplin u. Jackie Coogan. Ein Spiel zum Lachen und zum Weinen nennt der Verfasser und Hauptdarsteller Charles Chaplin sein neuestes großes Werk „The Kid“. Es ist die einfache und doch rührende Geschichte von der Liebe eines Heimatlosen, der sein ganzes Herz an ein Findelkind hängt. Im „Festbundbrunnen“ Kalender des Dürerbundes, wird von edelsten Absichten geleiteten Filmkritikern auch dieses Films Erwähnung getan. Dieser schreibt u. a.: Seit einiger Zeit sieht man amerikanische Filme in Deutschland, auf welchen ein kleiner Junge Hauptrolle spielt: Jackie Coogan. Dessen Alter wird auf vier, fünf, sechs Jahre angegeben. Vielleicht ist er etwas älter. Das wäre gleichgültig, ein echtes Kind ist er jedenfalls. Dieser kleine Filmstar wird für uns unergänzlich bleiben. Immer wieder fragt man sich: Ist es denn möglich? Ist wirklich kein Trug und Trick dabei? Bis die nächste Szene eine so urwahr und herzerzühnende Gebärde, einen so reinen Blick, eine so aufrichtig überwältigende Haltung, keine so unverfälschte Herlichkeit des Jungen zeigt, daß man einseht, so etwas kann gar nicht künstlich gemacht werden, es muß echt sein, oder wir dürfen unsern Blick überhaupt in keiner Lebenslage mehr trauen. Jackie Coogan übertrifft in Wahrheit Hunderte.

Eingefandt.

(Die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel dienen lediglich dem Meinungsaustausch; die Schriftleitung lehnt, außer der Pressegesetze, jede Verantwortung ab.)

Zur Aufklärung.

Der Eingefandte-Verfasser in Nr. 107 der Wittgensteiner Zeitung vom 9. Okt. 24 hält die Nennung seines Namens erst dann für gegeben, wenn die Mehrheit der Stadtbürger 1/2 des hiesigen Angebots mit Dreck beworfen und weg gestellten Bürgermeisters geleistet hätten. Wenn er uns das in Aussicht stellt und gar den Hut vor uns ziehen will, dann können wir zum wenigsten verlangen, daß er uns einmal die großen Verdienste des Bürgermeisters aufzählt, um den Grad dessen zu ermessen, was wir tun müssen, um 1/2 von dem zu erreichen, was der Bürgermeister Großes getan hat.

Gegen die durch nichts begründete Behauptung des Eingefandte-Verfassers, der Bürgermeister sei von uns mit Dreck beworfen und weg gesteckt worden, legen die Mehrheit der Stadtbürger entschieden Verwahrung ein. Wer den Stadtbürgerordnungs-Eingefandten unbefangenen beizugehört hat, weiß, daß die Rufe nichts anderes vom Bürgermeister verlangt hat, als eine Klarlegung der Verhältnisse, insbesondere der Vermögensverhältnisse der Stadt; er weiß auch, daß diese Klarlegung vom Bürgermeister zugesagt wurde, aber trotz dieser Zusage nicht gegeben worden ist.

Jeder ordentliche Jugendwandler — wenn Platz übrig bleibt auch jeder ordentliche ältere Wanderer, der sich der Hausordnung unterwirft — ist herzlich willkommen. Erst die Jugendherbergen ermöglichen die Verallgemeinerung des unsrem darniederliegenden Volke zur Gewinnung nötigen Jugendwanderns und damit die lebendige Fühlung mit der Natur, mit der engeren und weiteren Heimat und dem Vaterlande; neben der Weidung und Stärkung der Heimats- und Vaterlandsiebe wird nicht zuletzt das leibliche und sittliche Gedeihen der deutschen Jugend gefördert, froher Lebensmut und frische Schaffenskraft in ihr erweckt. Es gibt wohl kaum etwas, das wie die deutschen Jugendherbergen berufen ist, deutsche Volkstugend zu pflegen und als Wegbereiter zur Volksgemeinschaft Deutschlands Jugend zusammenzuführen zu einem einigen festen Bande, Sühns Richtspruch befolgend: „Kennen lernen muß sich das Volk als Volk, sonst stirbt es ab!“

Wenn noch irgendwo nach dem ausdrucksvollsten und lebendigsten Kriegsgedanken gesucht wird, dann schaffe man Jugendherbergen! Eine Gedanktafel über der Eingangspforte, im Flur oder Tagesraum kann auf den Anlaß zu dieser Gründung hinweisen und die durchwandernde Jugend allezeit an jene Heldengröße erinnern, deren würdig zu werden durch rechtes Vorleben ohne Volkstüchtigkeit und durch Erhaltung und Stärkung der Körperkräfte stets der deutschen Jugend Stolz bleiben wird.

Das beehrte Festmahl ist die Umkehrung des wichtigsten, was wir noch besitzen: Schafft frohe und gesunde Jugend durch innigste Fühlung mit Natur und Sonne! Alles andere folgt dann schon von selbst. Julius Schult, Verlobt.

Das, was der Bürgermeister geschaffen hat, ist noch von keinem Mehrheit-Stadtbürger verkleinert worden. Wir erkennen seine Verdienste um die Aufbauschule und um die Siedlung an. Dann sind wir aber auch am Ende. Oder soll etwa noch der unnütze Schuppen-Anlauf und der Abbruch derselben erwähnt werden oder etwa die Anlage einer neuen Straße, wofür demnächst die Bürger die Kosten in Form erhöhter Steuern aufbringen müssen?

Wir haben auch Augen, um zu sehen. Das Bestreben, etwas zu schaffen, soll jeder an der Spitze einer Verwaltung stehende Mann haben; bei manchem ist dieses Bestreben besonders stark ausgeprägt, er will etwas in die Augen Springendes schaffen, was ihm für sein späteres Fortkommen dienen kann.

Wenn es hier bei uns anders läge, dann hätte man doch einmal an den mangelhaften Zustand der Wasserleitung, an die Kanalisation der Stadt, an das holprige Pflaster der Königstraße und an die schlechten Wege überhaupt denken sollen; auch auf den seit langen Jahren vollständig vernachlässigten Zustand der Friedhofskapelle mag bei dieser Gelegenheit mal hingewiesen werden.

Und bei allem, was der Bürgermeister durch die Inflation hinübergerettet hat, nämlich die Aufbauschule, die Siedlung einschließlich seines eigenen Doppelhauses — dem sogenannten Siedlungs-Wohnhof — wollen wir doch nicht vergessen, daß ihm das Glück in hohem Maße günstig gewesen ist; es hätte auch anders enden können! Die Zukunft wird uns zeigen, ob die Auswirkung des Geschaffenen letzten Endes von der Bürgererschaft nicht noch Opfer in Form erhöhter Steuern fordert, die von den Steuerzahlern vielleicht noch schwer empfunden werden.

Wir wollen auch das rigorose Vorgehen gegen einen Teil der Laasphe Grundstücksbesitzer nicht vergessen, das sogar in Enteignung ausartete, und mancher Wohnungsmieter sowie Vermieter wird seine Erlebnisse erst recht nicht vergessen.

Die „Diebe“, die sich der Bürgermeister bei der Bürgererschaft während der Jahre seines Hierseins erworben hat, kann wohl als die Hauptursache seines inzwischen erfolgten Sturzschwungs angesehen werden.

Wir wollen dem Eingefandte-Verfasser gern seinen Glauben an den von ihm so hochgereichten Bürgermeister lassen; wir haben diesen Glauben jedoch verloren.

Dieses mag für heute zur Aufklärung genügen.

Der Eingefandte-Verfasser findet hoffentlich recht bald Gelegenheit, seine ganze Kraft, Kenntnisse und Wissenschaft zum Nutzen der Stadt verwenden zu können; seinen Hut vor uns zu ziehen, darauf wollen wir jedoch herzlich gern verzichten. Denn solchen Menschen, die ihren Mut nicht soweit zusammenraffen können, um ihren Namen trotz Aufforderung zu nennen, sondern die es nur wagen, unter dem Schutz der dunklen Verborgenheit ihr Wälgst in die Bürgererschaft zu schleudern und Verwundungen herbeiführen sowie Unruhe stiften, solchen Menschen geht man besser aus dem Wege und meidet deren Gruß und Bekanntschaft.

Schärfst bedauerlich an der geheimen Tätigkeit des Eingefandte-Verfassers bleibt es aber, daß derselben aufsehender gar nicht zum Bewußtsein kommt, wie gemeingefährlich sein Verhalten ist, indem er andere anständige Leute in den Verdacht der Täterschaft hineinzieht und denselben unter Umständen sachlichen und persönlichen Schaden zufügt.

Laasphe, den 15. Oktober 1924.

Die vom Eingefandte-Verfasser angegriffenen Stadtverordneten.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Politik und Wirtschaft.

Mehr wie je sieht heut' die Politik sich gestellt vor tausend wichtig' Fragen, Mißerfolg ist oft ihr Mißgeschick, Stürme löst sie aus und bange Klagen und indes man flehig konterfirt, wie das Volk man froh macht und zufrieden, hat der Weltmarkt, daß es jeder spürt, eine neue Zeurung uns beschieden.

Zwar der Kanzler gibt sich viele Mühe, daß er aus dem Wege manchen Stein erdrückt täglich spät u. früh den Gedanken einer Volksgemeinschaft, (schafft, aber während er zu sich entsetzt die Parteien im vertrauten Kreise, klagt dahinein die Hausfrau, daß das Brot wiederum gestiegen ist im Preise.

Zur Besprechung in die Reichskanzlei eilen früh die Herren von der Binde, klären dort die Fragen vielerlei, tagen, bis des Abends Schatten sinken; während sie soeben festgelegt, welcherlei Bedingungen man stelle, ruft dahinein die Hausfrau schmerzgewagt: Siehst du nicht die neue Zeurungswelle?

Volksgemeinschaft oder Bürgerbund? Zu dem Kanzler gehn die Herrn der Mitte, dieser fährt sich furend durchs Gekoch, jener warnt vor übereiltem Schritte, manche gute Rede hört man an und inbalden klagt man's Frau und Mutter: Ach, was fang' ich armes Wesen an! Zwei Mark zwanzig kostet schon die Butter!

Zur Besprechung eilen die Partei'n, selbstverständlich auch die Herrn der Rechten, treten wir in die Regierung ein? Und wofür? Grundfah gilt es zu verstehen? Aus Bedenken macht man sich kein Geil, mittlerweile, es ist zum Betraben, flieg auf dreißig Pfennig das Pfund Wehl, auch der Fleischpreis ist nicht fleh'n geblieben.

Herbststurm — Wolken zieh'n am Horizont, und die Not und Sorge will nicht weichen; wann wird vor der starken Einheitsfront der Parteigeist seine Segel streichen? Was man auch „erwägt“ und ventiliert, nur ein einzig Vorgeh'n bringt uns Wo die Einigkeit das Szepter führt, schwinden wieder Leid u. Not. — [weiter.]

Ernst Heister.

Bermischtes.

Dillenburg, 14. Okt. Wegen Unachtsamkeit und Unterschlagung in wiederholten Fällen wurde vorgefunden der Steuerfiskaler Gorbacht aus Wissenbach verhaftet und dem Untersuchungsgefängnis zugeführt. Hoffentlich bringt die Untersuchung Klarheit in die Angelegenheit, es soll sich um Unterschlagung von einkassierten Steuer-geldern durch gefälschte Quittungen handeln.

Essen, 14. Okt. (Schwerer Eisenbahnunfall.) Ein schwerer Unfall ereignete sich heute früh zwischen Essen-Hauptbahnhof und Essen-West. Eine leere Lokomotive, die sich auf der Fahrt von Mühlheim-Heiden nach Essen befand, fuhr in dichtem Nebel in eine Gruppe von Arbeitern. 5 von ihnen wurden sofort getötet, ein 6. erlag im Krankenhaus seinen Verletzungen. Eine Anzahl von Arbeitern wurde schwer verletzt.

Offenbach a. M., 13. Okt. (Schweres Explosionsunglück.) In der Fabrik für photographische Bedarfartikel G. R. Werke, Dr. Krebs, Offenbach, ereignete sich heute vormittag 11.15 Uhr ein schweres Explosionsunglück. Die Blüchli-Abteilung ist aus bisher unbekannten Gründen in die Luft geflogen und völlig zerstört worden. Zwei Arbeiterinnen wurden schwer verletzt, von denen eine ihren Verwundungen bereits erlegen ist. Drei weitere Verletzte liegen noch unter den Trümmern.

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Die Vorrunde um den Bundespokal.

Mitteldeutschland — Süddeutschland 0:2 (0:2). Berlin — Süddeutschland 4:2 (2:1). Norddeutschland — Ballenverband 7:1 (3:1). Westdeutschland war spielfrei.

Letzte Nachrichten.

3. R. 3 im Kampf mit dem Sturm.

Letzte Meldung aus Lakehurst 14. 10.: 3. R. 3 kämpft, wie 10.10 Uhr abends gemeldet wird, gegen schwere Winde an; das Luftschiff legt nur noch 25 Seemeilen (45 Kilometer) in der Stunde zurück. Es ist daher mit seiner Ankunft vor Mittwoch mittag (mitteleuropäischer Zeit) nicht zu rechnen.

3. R. 3 Amerika erreicht!

Nach einem Funkspruch hat das Luftschiff 3. R. 3 heute vormittag 10 Uhr die amerikanische Hafenstadt Boston (unweit Newyork) überflogen.

Berlin, 15. Okt. Nach Mitteilung des Haupt-Telegraphenamtes hat 3. R. 3 Boston überflogen und befindet sich auf dem Wege nach New-York.

New-York, 15. Okt. 3. R. 3 überflog 10.45 Uhr mitteleurop. Zeit Providence-Road Island und 11.40 Uhr New-London in der Flugrichtung New-York.

New-York, 15. Okt. (Funkspruch.) 3. R. 3 hat um 1.29 Uhr mitteleurop. Zeit New-York erreicht. Man nimmt an, daß die Landung in Chackhorst zwischen 3 und 4 Uhr mitteleurop. Zeit, das ist zwischen 9 und 10 Uhr vorm. amerik. Zeit stattfinden wird.

Bekanntmachung.

Die Pächter der Fürstl. Wiesen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie vertraglich verpflichtet sind, bis spätestens zum 1. November ds. Js. die Gräben zu öffnen sowie eine ordnungsmäßige Bewässerung und Düngung der Wiesen vorzunehmen.

Obwohl die Ausführung dieser Arbeiten lediglich im Interesse der Pächter liegt, weil sie den Ertrag steigert, so gibt es bedauerlicherweise noch immer eine größere Anzahl solcher Pächter, welche sich dieser selbstverständlichen Pflicht entziehen. Gegen diese werden wir nicht allein — nach Vornahme einer Befichtigung anfangs November — Strafanzeige auf Grund der Kreiswiesenzulassungsverordnung vom 14. August 1914 erstatten, sondern denselben auch in uns geeignet erscheinenden Fällen die Pachtwiesen entziehen.

Wittgenstein, den 13. Oktober 1924.

Fürstl. Wittgenstein'sche Rentkammer.

Stadtverordnetenversammlung

am Freitag den 17. Okt. 1924, nachmittags 7 Uhr im städtischen Sitzungssaal.

Tagesordnung:

1. Ungültigkeitserklärung der Stadtverordnetenwahl und Stellungnahme dazu.
2. Gewerbesteuer.
3. Arbeitslosenfürsorge.
4. Neuwahl von Schulvorstands- und Schuldeputationsmitgliedern.
5. Wahl einer Beleuchtungskommission.

Laasphe, den 14. Oktober 1924.

Der Stadtverordnetenvorsteher: S a m a n n s h a u s e n.

Bekanntmachung.

Die Oberförsterei Teubingen verkauft freihändig gegen Barzahlung am 18. ds. Mts., von 9 Uhr ab auf dem Oberförstereigeschäftszimmer

ca. 100 rm. Fichten-Stöcke

aus Distr. Neujagen, zum Preise von 4 G.M. je rm.

Fürstlich Wittgensteinsche Oberförsterei Teubingen zu Sammannshausen.

Ein Schreiberlehrling gesucht.

Blappert, Gerichtsvollzieher.

Wir suchen für sofort mehrere tüchtige

Bauschreiner.

Rheinischer Apparate- u. Kühlwerksbau, G. m. b. H. Birkelbach i. W.

Zwei gute

Schäferhunde

zu verkaufen.

Laasphe, Puderbachstr. 30

Seit langen Jahren liefert die besten Eierleger

D. Becker, Weidenau = Sieg. Preisliste gratis.

Sämtl. Druckfachen liefert preiswert

Buchdruckerei E. Schmidt Laasphe.

M. G. Eintracht Laasphe.

Die Gefangtunde findet Freitag abend statt.

Ein zuverlässiges, in allen Hausarbeiten und im Kochen erfahrendes

Erstmädchen

oder einfaches Fräulein mit guten Zeugnissen für sofort gesucht. Fahrtauslage wird vergütet.

Frau Adolf Köster, Hohenlimburg, Westf. Schulstr. 17. Telefon 119.

Suche zum 1. November ordentliches

Mädchen

für ganze Tage.

Moritz Rosenbaum, Laasphe.

Scheibenbüchse,

gebraucht, jedoch gut erhalten, mit allem Zubehör billig zu verkaufen.

Karl Bökel, Stellmacher, Erndtebrück.

Gebrüder Ellenzweig

Steinweg 4 Marburg (Kahn) Telefon 573

Unsere Preise:

Ungebl. Nessel 80 cm breit Mtr. 0.58	Handtücher abgep. Damast Stüd 1.35
Hemdentuch kräftige Qual. 80 cm breit Mtr. 0.75	Gläserntücher far. abgep. 56/56 Stüd 0.55
Maccotuch für Wäsche 80 cm breit Mtr. 1.25	Damast-Servietten St. 0.95
Weiß Große Barchent 80 cm breit Mtr. 1.10	Damast-Tischtücher Ia. Qualität Stüd 5.25
Gestr. Hemdenflanelle volle Breite Mtr. 0.95	Etamine carriert 130 cm breit Mtr. 1.65
Grau Flanell 80 cm breit Mtr. 0.95	Rouleauxkörper 100 cm br. Mtr. 1.95
Unterrock-Flanelle Mtr. 1.25	Gardinen-Leinen gestreift, 100 cm breit Mtr. 2.25
Bett-damast 130 cm breit Mtr. 1.95	Percal u. Zephir für Oberhemden Mtr. 0.98
Bettuch-nessel 160 cm breit Mtr. 1.85	Bettbarchent edt färb. rot Ia. Qual. Mtr. 3.25
Halbleinen-Haustuch schw. Qual. 80 cm breit Mtr. 1.10	Bettbarchent edt färb. rot Ia. Qual. Mtr. 4.25
Halbleinen für Betttücher 160 cm breit Mtr. 2.60	Blau Leinen 80 cm breit Mtr. 1.20
Bett-kattun schwere Qualität 80 cm breit Mtr. 0.95	Samt-Manchester schwere Qualität Mtr. 4.20
Bettzeug schwere Qualität 80 cm breit Mtr. 1.10	Mannshemden-Barchent farbig Stüd 3.25
Kleider-Siamosen Mtr. 1.25	Biberbettücher Stüd 3.75
Schürzenzeug Ia. Qual., 130 cm breit Mtr. 1.60	Schlafdecken schw. Qual. Stüd 3.90
Kleider-Druck 80 cm breit Mtr. 1.20	Kaffeedecken 130/150 Stüd 4.25
Handtuchzeug farriert Mtr. 0.75	Steppdecken Ia. Satin 2seitig St. 19.50
Handtuchgebild Gersten-förn Mtr. 0.95	

Unsere Qualitäten sind die besten!

Unsere Auswahl ist enorm!

Offerierte alle Arten und Sorten:
Obstbäume in jeder Preislage und Stärke,
sowie Coniferen, Allee-bäume, Zier-
sträucher und Beerenobst.
Spezialität:

Neuanlage von Parks, Villen-,
Haus-, Obst- und Gemüsegärten.

Kostenanschläge werden jederzeit unent-
geltlich angefertigt.

Joh. Balzer, Gartenbaubetrieb,
Buchanan, Ars. Viedentopf, Tel. 15 Buchanan.

Gute feuersichere Häuser baut man mit Ziegelsteinen

Sogenannte Sparbaustoffe aus Kohlen-schlacken (Steine
oder Hohlblöcke) enthalten bis 50 Prozent Brennstoff
und zerfallen im Feuer zu Asche.

An 20000 Ersatzsteinen erspart man gegen Ziegelsteine
vielleicht ganze 40 Mark und baut dafür ein minder-
wertiges Haus aus dem in der Kriegszeit aufgetakelten
Ersatz. Fachwerk aus Holz erfordert ständige
Unterhaltungskosten und ist nicht billiger als Massivbau.

Ersatzbausteine sind Experimente
der Kriegszeit.

Bauherrn prüft, was Ihr baut!

Sparkassen prüft, was Ihr beleibt!

Gute Ziegelsteine liefert:

Ziegelei Ritter, Wallau.

S. G. V.

Abtl. Kaasphe.

Sonntag den 19. Oktbr.
Nachmittagswanderung.
Abmarsch 1 1/2, vom Schul-
platz aus.

Abends Beisammensein in
der Kaserne.
Um zahlreiche Beteiligung
bittet Der Wanderrat.

Schießverein Erndtebrück.

Am Sonntag, den
19. ds. Mts. findet

Schluß- Preisschießen

statt. Es ladet freundl. ein
Der Vorstand.



Freiwillige Feuerwehr
Kaasphe.

Uebung

Donnerstag, 16. ds. Mts.,
abends 8 Uhr. Antreten
am Spritzenhaus.

Der Vorstand.

Strümpfe verschieden-
ster Art
in guten, vielfach selbstan-
gefertigten Qualitäten, liefert
billigst Banze,
Kaasphe, Bahnhofstr. 21 a.
N. B. G a r n n e h m e i c h z u r
Verarbeitung an.



Versäumen Sie nicht, sich zu überzeugen!

Sie finden Qualitätswaren
zu Konkurrenzpreisen bei mir.

Ich biete an:

Rohnessel, 80 cm breit, in 3 Qualitäten,
Rohnessel, 160 cm breit, in 2 Qualitäten,
Haustuch, 80 und 160 cm breit,
Hemdentuch in verschiedenen Qualitäten,
Rohkörper, 80 cm breit, gebleichte und ungebleichte Ware,
Hemdenflanelle, 80 cm breit, gestreift und kariert,
Bettuchbiber, 150 cm breit,
Bettuchleinen, 150 cm breit,
Bettbarchent, 130 u. 160 cm breit, das Beste vom Besten,
Bett-damast, 160 cm breit, in weiß u. rot, sehr schöne Muster,
Bett-siamosen u. Bett-kattun, 80 cm breit, " "
Betttücher, wollene, in bunt 150/210,
Jaquard-Decken, im Paar zusammenpassend,
Flanelle, schwere, einseitige u. doppelseitige, für Unterröcke u. -Hosen,
Velours in prachtvollen Mustern für Kleider und Blusen,
Schürzen-siamosen
Kleider-siamosen
Schürzen-druck
Kleider-druck
in vielen Mustern,
Mannshemden, fertige, in Flanelle und Tricot,
Mannsjacken, schwarze, gestrickte, ein- und zweireihig,
Herren-Unterhosen in Tricot,
Damenschlupfhosen,
Pilot-hosen in allen Größen und verschiedenen Qualitäten,
Manchesterhosen in allen Größen,
Zwirnhosen in allen Größen,
blaue Überhosen,
blaue Jacken,
gestreifte Hosen, von den einfachsten bis zu den feinsten,
Herren-Anzüge mit tadellosem Sitz und Schnitt,
gestrickte Kinderanzüge,
gestrickte Kinderkleidchen,
Sweater in allen Größen,
Schals, Garnituren, mit passender Mütze dazu,
Strickwolle in grau, schwarz und braun
usw. usw. usw.

Heinrich Sonneborn,

Königsstraße 41 Kaasphe Telefon Nr. 191

Nur solange Vorrat reicht.

200 Stück
hochfeine Zigarren
aus garant. rein überseefisch.
Tabaken.
(150 St. Sumatra u. 50 St. Brasil.)
zum aussergewöhnlich billigen
Preis von Mk. 25.-
Portofrei gegen Nachnahme.
Max Hasenberg, Zigarr.-Import
Hamburg, Königsstr. 14-16.

(Staatsmedaille gold. Ausstellungspreise)
Pianos Flügel-Harmoniums
direkt an Private frei Haus.
Auf Wunsch Ratenzahlung.
Roth & Junius
Hof-Piano- und Flügel-fabrik
Fittale: Berlin
Gartenbergstraße 14.
Hagen - Westf. Bahnhof-
str. 29.
NB. Wir führen in Sonderabteilung echte Grammo-
phone mit Künstlerplatten.

Wandspannstoffe

und Linkrusta als Sockel
für Wohn-, Herren-, Speisezimmer,
Dielen, Treppenhäuser sehr geeignet.

Josef Klein, Siegen

Koblenzerstr. 6. Telefon 981.
Muster und Angebote jederzeit zu Diensten.